



# Feuer & Flamme

Modestusbote  
Maria Saal  
Nr. 1/2025 – März

Pfarramtliche Mitteilung

WWW.KATH-KIRCHE-KAERNTEN.AT/MARIASAAL



**600 Jahre Gnadenstatue  
1425 - 2025**

# Gedanken zur Fastenzeit: Weniger ist mehr



Foto Wallner

Viele Menschen nehmen in der Fastenzeit Verzicht und Einschränkungen aus verschiedensten Motiven auf sich, vielleicht weil sie spüren, dass weniger mehr wäre oder eine Änderung in ihrem Leben ihnen guttun würde. Der römische Philosoph Seneca (4 v. Chr. – 65 n. Chr.) drückte es so aus: „Willst du glücklich werden, dann mehre nicht den Besitz, sondern mindere die Wünsche“, und der französische Philosoph Michel de Montaigne (1533 – 1592) meinte „Nichts verhindert so sehr den rechten Genuss wie der Überfluss“.

Die Fastenzeit ist vielen Menschen eine äußere Hilfe, die sie motiviert, Dinge zusammenzubringen, die sie ohne Fastenzeit nicht schaffen würden. Alle diese Vorsätze und Bemühungen nehmen die Menschen nicht auf sich, um ihre Lebensqualität einzuschränken, sondern im Gegenteil, um sie zu verbessern. Das Ziel der Fastenzeit ist es, sich selbst Gutes zu tun. Das ist durchaus ein lohnenswertes Ziel, aber damit ist der religiöse Sinn der Fastenzeit noch nicht erfasst.

## Österliche Bußzeit

In der religiösen, kirchlichen Sprache heißt die Fastenzeit „Österliche Bußzeit“. Mit dieser sprachlichen Formulierung wird schon inhaltlich ausgedrückt, worum es religiös in diesen vierzig Tagen vor Ostern geht. Es geht um das Osterfest, das höchste christliche Fest, bei dem wir die Auferstehung Jesu Christi feiern. Die Fastenzeit dient dazu, uns für die Feier dieses Festes bereit und empfänglich zu machen.

Am Beginn des Gottesdienstes in der Osternachtfeier heißt es: „In der Osternacht ist unser Herr Jesus Christus von den Toten auferstanden und zum Leben hinübergegangen... Wir feiern die heiligen Mysterien in der zuversichtlichen Hoffnung, dass wir einst am Sieg Christi über den Tod und an seinem Leben in Gott teilnehmen dürfen“. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass das österliche Licht der Auferstehung und die österliche unzerstörbare Hoffnung über den Tod hinaus unser Leben jetzt schon erfüllen sollen. Und die österliche Bußzeit dient dazu, uns dafür empfänglich zu machen.

## Wie soll das geschehen?

Mir hat dabei sehr ein Wort geholfen, das ich gelesen und in mein Lebensbuch geschrieben habe. Es lautet: „*Man muss bereit sich, sich von dem Leben zu lösen, das man geplant hat, um das Leben zu finden, das auf einen wartet*“. Was meint dieser Satz? Unser selbst gemachtes Leben ist geplant, eingeteilt, ausgefüllt, randvoll. Es ist ein Leben, das sich selbst genügt. Die vierzig Tage

vor Ostern laden uns ein, uns zu reduzieren, einzuschränken, zu verzichten, um diese Selbstgenügsamkeit aufzubrechen, damit so etwas wie ein innerer Freiraum entstehen kann, der offen und empfänglich ist für das nicht selbst Gemachte und Geplante, sondern für Gott und für das, was er in mein Leben hineinlegen und womit er mich berühren möchte.

Dazu können konkrete Verzicht und Einschränkungen religiös sehr hilfreich sein. Der Zisterziensermonch Bernhard von Clairvaux (1090-1153) hat folgende genannt: „Es faste das Auge, indem es sich der neugierigen Blicke enthalte; es faste das Ohr, indem es nicht auf Geschwätz und Gerede hört; es faste die Zunge, indem sie sich von Verleumdung, Murren und unnützen Worten zurückhält und das Schweigen schätzt; es faste die Hand, indem sie unnütze Dinge sein lässt; am meisten aber enthalte sich die Seele selbst aller Fehler“.

Solche Vorsätze und Einschränkungen wären doch einen Versuch wert. Oder nicht?

## Eine gesegnete Österliche Bußzeit.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr Pfarrer Josef-Klaus Donko

# Was glauben wir eigentlich?

Ich glaube an Jesus Christus, empfangen vom Heiligen Geist, geboren aus der Jungfrau Maria

Jesus von Nazareth war eine historische Person, die zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort gelebt hat. Man kann ihn als interessante, bedeutende, außergewöhnliche Gestalt wahrnehmen und über ihn mithilfe historischer Quellen einiges erfahren. Man kann ihn aber auch ignorieren und ihn für das eigene Leben als bedeutungslos ansehen.

Für den christlichen Glauben ist Jesus Christus nicht nur ein Mensch, sondern in ihm ist Gott selbst in dieser Welt erschienen, um unser Herz für Gott zu öffnen und unser Leben mit ihm unzerstörbar zu verbinden. Im Johannesevangelium, Kapitel 3, Verse 16 und 17 wird das so ausgedrückt: *„Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde.“*

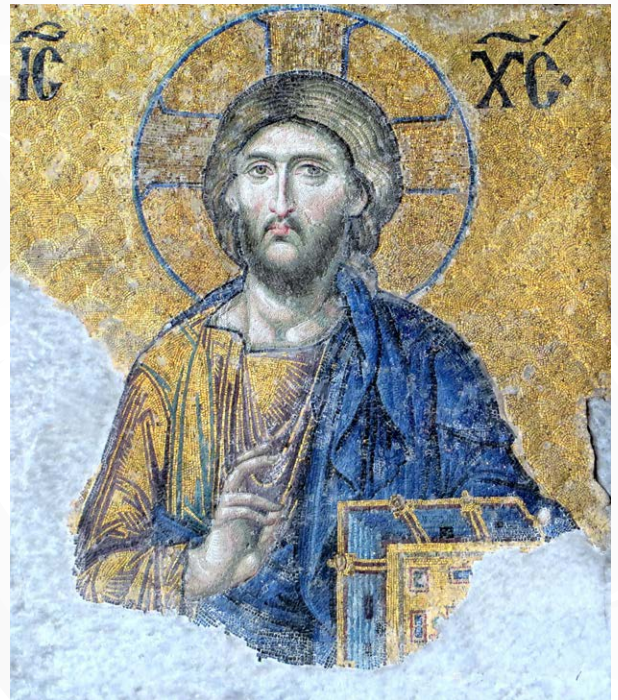
## Von Gott gekommen

Jesus von Nazareth ist direkt von Gott zu uns gekommen. Er wurde nicht von Menschen gemacht. Keine Macht oder Leistung oder Technik der Menschen bzw. der Welt hätte ihn herstellen können. Er ist durch das wunderbare Wirken Gottes Mensch geworden und nicht von menschlichen Eltern gezeugt worden. Im Glaubensbekenntnis wird das mit den Worten *„empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria“* zum Ausdruck gebracht.

Im Lukasevangelium, Kapitel 1, Verse 30 bis 32 und Vers 35 wird diese Wahrheit des Glaubens so verkündet: *„Der Engel sagte zu Maria: Du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden.“* Diese Verkündigung ist nicht symbolisch zu verstehen, sondern ganz real und wirklich. Es gehört zu den grundlegenden historischen Gewissheiten des Glaubens, dass Jesus nicht aus der Verbindung eines Mannes mit einer Frau hervorgegangen ist, sondern dass Gott ihn aus Maria geschaffen hat und er dadurch zugleich der Anfang einer neuen Schöpfung ist, die auch biologisch von Gott herkommt.

## Gott handelt in der Geschichte

Dem biblischen Glauben ist es eigen, an einen Gott zu glauben, der auch in der Geschichte handelt. Gott ist kein ohnmächtiger Gott, der nur noch im „Geistigen“ anzusiedeln wäre. Ein Gott, der nicht auch an der Materie handeln könnte, wäre ein ohnmächtiger Gott, denn die Materie wäre dann sozusagen dem Handeln Gottes



entzogen. Diese Vorstellung ist dem biblischen Glauben, der im Glaubensbekenntnis der Kirche artikuliert wird, radikal entgegengesetzt. Sie spricht Gott seine Gottheit ab und grenzt ihn auf das Menschmögliche ein. Für den Glauben der Kirche zeigt Gott in seinem geschichtlichen Handeln seine Macht bis in die Materie hinein. Als Maria den Engel fragt, wie soll das geschehen, antwortet er: *„Für Gott ist nichts unmöglich.“*

Gott handelt in der Geschichte, an der Materie und am Menschen, nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch hier und heute und in Zukunft. Diese Überzeugung gehört zum Grundbestand des kirchlichen Glaubens und des Christseins.

Josef-Klaus Donko

Bild: Günther Simmermacher auf Pixabay



## Menschen in der Pfarre

# Unsere Domführer

Diesmal wollen wir Ihnen unsere Domführer vorstellen, unsere Ansprechpartner, wenn es darum geht, die Schönheit und Schätze unserer Kirche kennenzulernen.

## Dr. Erich Türk, Klagenfurt

Ich war Berufsoffizier im Österreichischen Bundesheer und ich wohne in Klagenfurt. Ich war bereits in Pension und habe mit Herrn DI Franz Angermann und anderen Personen in Maria Saal an Yogaübungen teilgenommen, als er mich mit folgenden Worten angesprochen hat: „Erich, jetzt bist du Pensionist und hast sehr viel Zeit, so dass du so wie ich Führungen im Dom machen kannst.“

Bei der nächsten Yogastunde hat er mir ein Konvolut über den Maria Saaler Dom mitgebracht. Meine Zustimmung ist sehr rasch bei Herrn Direktor Brachmaier gelandet, bei dem ich an einer Führung teilnehmen konnte. Dieser Vorgang hat sich vor 19 Jahren ereignet und ich empfinde noch immer Freude und Bereitschaft, interessierten Gästen die Strahlkraft und Würde unseres Domes zu erklären. Dabei beschränke ich mich nicht nur auf die Sehenswürdigkeiten, die sich im Dom und am Domplatz befinden, sondern versuche auch den Dom und seine geschichtsträchtige Entwicklung in „Zeit und Raum“ zu positionieren.



Dr. Erich Türk

## Josef Baumgartner, Maria Saal

Ich bin seit 2019 im Team der Domführer. Der Maria Saaler Dom hat mich seit je her sehr beeindruckt. Mit Stolz und Freude versuche ich interessierten Besuchern den Dom und das Domareal mit all seinen Besonderheiten näher zu bringen. Man lernt viele und auch interessante Menschen kennen und ich lerne auch immer wieder etwas von meinen Besuchern dazu. Das Interesse am Dom ist unterschiedlich, meist sind die „Gschichtln“, sowie die historischen Ereignisse rund um den Dom von Interesse.

Ein quirliger Pensionist eines Busses aus der Südsteiermark, wollte zum Beispiel als erstes gleich die Teufelstritte sehen.

Aber beeindruckt sind fast alle vom Dom und dem Domareal als Gesamtbauwerk. Für manche ist er auch ein „Ort der Kraft“.

Berührend war es, als ich mit einem Ehepaar, beide weit über 80 Jahre, eine Domführung machte und der Ehemann seiner Frau mit Stolz die „Maria Saalerin“ zeigen konnte, die er als Bub vor mehr als 70 Jahren geläutet hat.

Auch eine Dame mit 90 Jahren, die als Kind die Volksschule Maria Saal in der Propstei besucht hatte und deren Kindheitstraum es war, einmal die „Große Glocke“ zu sehen,



Josef Baumgartner

hat den Aufstieg ohne große Mühe geschafft und war von der Glocke und auch von der Aussicht von oben begeistert.

Schön, wenn ich immer wieder positive Rückmeldungen erfahre und es macht mir Freude, weiter interessierte Leute zu führen.

## Ingrid Hinteregger

Die abwechslungsreiche Geschichte und Kultur rund ums Zollfeld hatten schon in meiner Schulzeit – erstmals bei einem mehrtägigen Schulausflug – mein großes und nachhaltiges Interesse geweckt. Aus dem Mölltal stammend, habe ich mich vor 35 Jahren in Maria Saal sesshaft gemacht.

2014 hat der damalige Domverein



Ingrid Hinteregger



Obmann, Dir. Richard Brachmaier, bei einem zufälligen Gespräch, bei mir ein Potenzial für Domführungen entdeckt und mich sofort in sein Team aufgenommen. Seit 10 Jahren darf ich nun unsere Besucher durch 2000 Jahre Geschichte führen. Das Domareal und die Domkirche sind lebendige Zeitzeugen und ein Kraftort, an dem es immer wieder zu interessanten Gesprächen mit Erkenntnissen kommt. Jede Domführung ist einzigartig, weil sie vom Wissensdurst unserer Besucher geprägt ist. Diese Aufgabe mache ich gerne, sie gewährt geistige Fitness bis ins hohe Alter und körperliche Fitness durch die beliebten Turmaufstiege.

#### **Rosa Jahn-Höffernig – Maria Saal**

Ich bin seit dem Jahr 2021 Domführerin.  
Schon in meiner Jugendzeit hat mich der Maria Saaler Dom beeindruckt und ich habe mir Gedanken gemacht, wie so ein mächtiger Kirchenbau an diesem eher kleinen Ort entstehen kann. Später in der Volksschule konnte ich als Lehrerin den Schülern das

Verständnis für den Dom und seinen Kunstschatzen näherbringen. Mein Interesse an diesem einzigartigen Gotteshaus ist dadurch mehr und mehr gewachsen. Jetzt in der Pension freut es mich, wenn ich den unterschiedlichsten Menschen, ob Gruppen, Einzelpersonen oder speziell Schulklassen, die Besonderheiten von unserem Maria Saaler Dom erklären kann. Es ist ein schönes Erlebnis, die Kinder staunen zu sehen und ihre kindlichen Fragen zu beantworten, z. B. „Ob das alles Gold ist?“ oder „Ist der Maler auf eine Leiter gestiegen, um an der Decke zu malen?“ Bewegend ist für mich auch, wenn fachkundige Besucher, die sicher schon viele beeindruckende Kirchenbauten gesehen haben, sich begeistert von unserer Kirche äußern und eine Kunstkennerin ist mir noch gut in Erinnerung, die ganz beseelt vor dem Dom gesessen ist und gemeint hat: „Das ist ein starker Ort der Kraft!“ Darin liegt wohl auch die Erklärung, warum dieser Ort und der Dom so eine Anziehungskraft ausüben. Jedenfalls bin ich sehr glücklich, diese schöne Tätigkeit in der Pension ausüben zu können.

#### **Maria Charbonnel – Maria Saal**

Ich bin Pensionistin und staatlich geprüfte Fremdenführerin (Austriaguide).  
Vor 8 Jahren bin ich nach Kärnten gekommen – und geblieben. Ich habe mich seit meiner Ankunft für die Geschichte und Kultur sowie die Brauchtümer in diesem Land interessiert. Und dann hatte ich das Glück, „die richtigen Leute zum richtigen Zeitpunkt kennenzulernen“ und als „Zuagroaste“ so freundlich in die Maria Saaler Gemeinde aufgenommen zu werden. Richard Brachmaier hat mich überredet, Mitglied beim Domverein zu werden, bald darauf Domansprechpartnerin. Diese Tätigkeit bestand darin, interessierten Besuchern Auskunft über den Dom zu geben, was oft zu einer ganzen Domführung führte. Meine Sprachkenntnisse in Französisch, Englisch und Italienisch waren ein weiterer Ansporn, mich in die Reihe der echten Domführer zu menden. Es ist immer wieder eine große Freude, unseren Dom in Maria Saal den Besuchern zu zeigen und ihnen nahezubringen, welche kulturellen und spirituellen Schätze wir haben, und welche Kraft dieser Ort ausstrahlt.



Rosa Jahn-Höffernig



Maria Charbonnel



## Glaube

# 600 Jahre Gnadenstatue „Maria mit dem Kind“

## Die geschichtliche Entwicklung der Darstellungen Mariens

Die ersten Mariendarstellungen stammen bereits aus dem 2. Jahrhundert. Am bekanntesten sind jene aus den Priscilla-Katakomben in Rom. Bei den frühen Bildern wurde Maria noch nicht eigenständig dargestellt, sondern nur thematisch im Zusammenhang mit dem Leben Jesu.

### Maria die Wegweiserin

Nachdem Maria im Jahre 431 auf dem Konzil von Ephesos als Gottesmutter dogmatisiert worden war, nahm die Zahl der Marienbilder stark zu. Ab diesem Zeitpunkt entwickelten sich unterschiedliche thematische Darstellungen, vor allem im byzantinischen Raum. Die Motive waren dabei sehr einheitliche. Die häufigste und bekannteste Mariendarstellung ist die als „den Weg Weisende“: Sie trägt Jesus auf dem Arm und weist mit der anderen Hand auf ihn – er ist es, der uns durch das Evangelium den Weg zum Vater erschlossen hat. Oft wird sie auch als „Sedes sapientiae“, als „Sitz der Weisheit“ dargestellt. Dabei sitzt sie als Gottesmutter auf einem Thron, fungiert aber gleichzeitig als menschlicher Thron für den Jesusknaben, der die Weisheit personifiziert.

### Maria die Vielfältige

Die frühen Darstellungen Mariens erfolgten hauptsächlich auf Ikonen, Altartafeln und Fresken, erst viel später in der abendländischen Kunst als Skulpturen. Die älteste erhaltene vollplastische Marienfigur findet sich im Essener Domschatz und stammt aus den Jahren um 980/990.

In der Romanik wurde die Madonna noch überwiegend feierlich und streng mit dem Kind dargestellt, wobei in der Gotik die mütterliche Seite Mariens zunehmend betont wurde. Im Laufe der Zeit kamen noch weitere Arten der Darstellung dazu, wie zum Beispiel als Schutzmantelmadonna, als Knotenlöserin, als Schmerzensfrau, als Himmelfahrtsmadonna u.ä.

### Maria die Königin

Mehrere Darstellungsarten Mariens lassen sich auf die Beschreibungen verschiedener Mystiker und Seher / Seherinnen zurückführen, die im Rahmen von Visionen und Marienerscheinungen Begegnungen und Erfahrungen mit Maria machen durften. Am bekanntesten sind die Darstellungen Mariens als Königin des Himmels, oft auf einer Mondichel stehend, was Bezug auf die Offenbarung des Johannes nimmt, sowie als Vermittlerin des Heils und als Rosenkranzkönigin.

Unsere „Maria Saaler Madonna“ entstand im Jahr 1425 am Übergang der Spätgotik zur Frührenaissance, wobei ihre mütterliche Zuwendung zu Jesus deutlich erkennbar ist. Sie thront im Mittelpunkt eines Strahlenkranzes auf Wolken, mit Engeln unter ihren Füßen. Auf ihrem Schoß sitzt Jesus als Kind und wird von ihrer rechten Hand gehalten. Mit ihrer Linken drückt sie seine Hand an sich und weist gleichzeitig auf ihn als den Sohn Gottes hin, der trotz seiner Kindlichkeit die Weltkugel in der Hand hält.  
(Wolfgang Reichelt)



## Magnificat

*Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.*

*Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig.*

*Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten.*

*Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.*

*Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.*

*Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.*

*Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unseren Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.*



# Der synodale Prozess in unserer Diözese

## Der Versuch eines gemeinsamen Weges in der Kirchenentwicklung

Wo stehen wir im Kirchenentwicklungsprozess? - So die Frage an mich und obwohl ich jetzt mittlerweile seit drei Jahren aktiv in das Thema der synodalen Kirchenentwicklung in unserer Diözese eingebunden bin, komme ich immer noch ins Stottern oder ins Theoretisieren. Wie soll ich erklären, dass synodale Kirchenentwicklung eben mehr bedeutet, als einfach nur ein paar Strukturen oder Vorgaben zu verändern und schwupps – schon ist alles anders?

### Die Fakten

Die Fakten sind schnell aufgezählt: Im Juni 2023 hat der Diözesanrat die sogenannte Pastorale Grundorientierung mit 18 Grundorientierungen und 8 zentralen „Haltungen“ unter dem Leitbild „Weil Gott Liebe ist ... Für eine Welt – in der die Menschen füreinander da sind“ verabschiedet. Die Grundorientierung könnte man ein bisschen mit einer Verfassung vergleichen: So etwas wünschen wir uns für unsere Diözese in Zukunft. Doch damit es nicht bei frommen Wünschen bleibt, wurden sieben „pastoralstrategische Ziele“ erarbeitet, die ebenfalls vom Diözesanrat beschlossen wurden und aus denen 30 Umsetzungsmaß-

nahmen abgeleitet wurden, von denen wir hoffen, dass sie zu wirklichen Veränderungen führen. Doch das besondere an unserem Entwicklungsprozess ist, dass er ganz im Zeichen der Synodalität steht. Was ist damit gemeint? Als Papst Franziskus 2021 zu einem Synodalen Prozess aufgerufen hat, hat er das „gemeinsame Gehen“ (griechisch: syn-hodos) in den Mittelpunkt gerückt. Synodalität ist für Franziskus die Art und Weise, wie Kirche in Zukunft zusammenkommt. Es bedeutet sich gemeinsam den Herausforderungen und Fragen der Welt zu stellen. Dabei sind wir aufgerufen einander zuzuhören und wahrzunehmen und keine vorschnellen Antworten auf brennende (Reform-) Fragen zu finden. Es geht auch nicht um eine etwaige mögliche Neuaufteilung von Ämtern oder Aufgaben. Nein, Syn-hodos heißt gemeinsam um Lösungen zu ringen, es bedeutet Kompromisse zu finden oder gar in der Spannung der Uneinheitlichkeit auszuharren. Es geht um Teilhabe und Teilnahme. Synodale Veränderung kann demnach nur in vielen kleinen Schritten und in einer komplexen Zusammenschau von Möglichkeiten geschehen.

### Fragen und Herausforderungen

In unserem diözesanen synodalen Prozess ist nun schon Einiges bereits begonnen oder angedacht, wie beispielsweise die Förderung von Glaubensinitiativen und innovativen Projekten, die Richtlinienerstellung für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung, alternative Pfarrleitungsmodelle oder Ämter und Dienste für Laien. „Das tun wir ja schon längst“, höre ich dann ... und ja - das ist auch gut so. Synodale Kirchenentwicklung bedeutet nämlich auch, das zu stärken, zu implementieren und in diözesane Strukturen einzubauen, was es schon an guten Ansätzen und an erprobten Modellen gibt - eben Teilhabe und Teilnahme zu fördern. Und gleichzeitig bleiben die Herausforderungen, die wir alle kennen: Wie kann es gelingen, den unterschiedlichen Kirchenbildern, Glaubensüberzeugungen oder Gebetspraktiken Raum zu geben und doch die Einheit zu wahren? Wie kann es gelingen, unser Profil zu schärfen und gleichzeitig vielfältig und offen zu sein? Wie kann es gelingen, den Weg der Synodalität zu gehen und niemanden zu übergehen oder vor den Kopf zu stoßen? Ich habe hier keine klaren Antworten, aber die innere Überzeugung, mich gemeinsam – eben synodal – mit anderen auf den Weg zu machen, um die Ziele, die wir im Prozess festgelegt haben, bestmöglich umzusetzen.

*Barbara Velik  
(Beauftragte für den Synodalen Prozess in Kärnten)*

Foto: Michael Tavernaro



# Gottesdienste & Termine in Maria Saal

## ► KREUZWEG IM DOM:

**jeden Freitag um 15.00 Uhr**  
im Dom

## Karwoche und Ostern

### ► PALMSONNTAG

**13. April, 10.00 Uhr**  
Seiserkreuz: Segnung der Palmzweige, Palmprozession zum Dom, Hl. Messe mit Leidensgeschichte

### ► GRÜNDONNERSTAG

**17. April, 19.00 Uhr**  
Messe vom letzten Abendmahl, anschließend Anbetung

### ► KARFREITAG

**18. April**  
**14.30 Uhr** Domareal, Kinderkreuzweg, Treffpunkt beim Dom  
**19.00 Uhr** Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi

### ► KARSAMSTAG

**19. April, 06.00 Uhr**  
Domplatz, Feuersegnung

### ► SPEISENSEGNUNGEN AM KARSAMSTAG

**19. April**

**09.00 Uhr** Zell  
**09.30 Uhr** Judendorf  
**10.00 Uhr** Nessendorf Bildstock  
**10.30 Uhr** Gottesbichl  
**11.00 Uhr** Schienegger  
**12.00 Uhr** Winklern  
**12.00 Uhr** Stuttern  
**12.30 Uhr** Pestkreuz  
**13.00 Uhr** Kohlweis/Knafl  
**13.00 Uhr** Hart  
**13.30 Uhr** Töltschach  
**13.30 Uhr** Ratzendorf  
**14.00 Uhr** Arndorf  
**14.00 Uhr** Dom  
**14.30 Uhr** Kuchling/Schmid  
**15.00 Uhr** Walddorf

### ► OSTERSONNTAG

**20. April – Hochfest der Auferstehung des Herrn**  
**05.30 Uhr** Feier der Osternacht  
**10.00 Uhr** Gottesdienst

### ► OSTERMONTAG

**21. April, 10.00 Uhr**  
Hl. Messe  
*musikalische Mitgestaltung: Domchor, Domorchester von Klagenfurt*

### ► KONZERT

**Mittwoch, 30. April, 20.20 Uhr**  
Dom

## Maiandachten

### ► MAIANDACHT

**Donnerstag, 01. Mai, 17.00 Uhr**  
Gottesbichl

### ► STERNWALLFAHRT

**Sonntag, 04. Mai,**  
Sternwallfahrt der Pfarren Maria Saal, St. Michael, Karnburg, Annabichl und St. Georgen am Sandhof zur Lourdesgrotte.  
**15.30 Uhr** Treffpunkt beim Seiserkreuz  
**17.00 Uhr** Maiandacht bei der Lourdesgrotte

### ► „SCHLÜSSELHOLSONNTAG“

**Samstag, 03. Mai, 19.00 Uhr**  
Arndorf

### ► FEIER DER HEILIGEN ERSTKOMMUNION

**Sonntag, 04. Mai, 10.00 Uhr**

## Bitttage – Bittprozession

### ► BITTTAGE – BITTPROZESSION

**Montag, 26. Mai 19.00 Uhr**  
vom Pfliegerle Kreuz zum Dom, anschließend Andacht

**Dienstag, 27. Mai 19.00 Uhr**  
vom Zeller Kreuz zum Dom, Hl. Messe, anschl. eucharistische Anbetung bis 24.00 Uhr

**Mittwoch, 28. Mai 19.00 Uhr**  
vom Pestkreuz nach Arndorf, anschließend Andacht





▶ **MARIENKONZERT**

**Sonntag, 18. Mai, 17.00 Uhr**  
Dom

▶ **LANGE NACHT DER KIRCHEN**

**Freitag, 23. Mai, 19.00 Uhr**

▶ **WALLFAHRT DER SLOWENEN**

**Sonntag, 25. Mai**

**12.00 Uhr** Hl. Messe

**14.00 Uhr** Geistliches Konzert

**15.00 Uhr** Maiandacht

▶ **CHRISTI HIMMELFAHRT**

**Donnerstag, 29. Mai, 10.00 Uhr**

Hl. Messe

▶ **PFINGSTSAMSTAG**

**07. Juni**

**08.00 Uhr** Feier der Firmung mit  
Msgr. Mag. Gerhard Christoph Kalidz

**10.30 Uhr** Feier der Firmung mit  
Diözesanbischof  
Msgr. Dr. Josef Marketz

▶ **PFINGSTSONNTAG**

**08. Juni, 10.00 Uhr**

Hl. Messe

▶ **PFINGSTMONTAG**

**09. Juni, 10.00 Uhr**

Hl. Messe

▶ **FRONLEICHNAM**

**Donnerstag, 19. Juni, 09.00 Uhr**

Hl. Messe mit Fronleichnamsprozession

▶ **UNTERNEHMERWALLFAHRT**

**Sonntag, 29. Juni, 10.00 Uhr**

## Gespräch gesucht?

- ▶ Für **Beichtgespräche** oder ein **Seelsorgegespräch** können Sie gerne einen Kontakt mit Stiftspfarrer Josef-Klaus Donko vereinbaren. Er ist für Sie unter der Telefonnummer 0676 87728035 erreichbar.
- ▶ Sie können sich aber auch gerne für ein **Seelsorgegespräch** an Herrn Sigfried Lackner wenden; er ist Theologe und Gestalttherapeut und unter der Nummer 0664 1578587 erreichbar.
- ▶ Ebenso steht unser Herr Diakon, Gottfried Riepl, für ein **Seelsorgegespräch** zur Verfügung (Telefonnummer 0664 4014145).



Foto: Kornelia Wallner



# Die Taufe von Neomi

Im Rahmen eines Sonntagsgottesdienstes wurde Neomi, das Pflegekind des Ehepaares Cornelia und Gerd Dober-nig, getauft. Wir haben sie dazu befragt

**F & F:** *Liebe Conni, lieber Gerd, möchtet ihr etwas zur persönlichen Situation als Familie von Pflegeeltern sagen?*

Als Pflegeeltern einer 7-jährigen Tochter sind wir in einer besonderen und bereichernden Situation. Neomi bringt so viel Freude und Leben in unser Zuhause. Es ist uns wichtig, ihr ein sicheres und liebevolles Umfeld zu bieten, in dem sie sich entfalten und wachsen kann.

Die Herausforderungen, die mit der Rolle als Pflegeeltern einhergehen, sind vielfältig. Wir arbeiten daran, Neomi zu unterstützen, ihre Vergangenheit zu verarbeiten und ihr gleichzeitig die Stabilität und Geborgenheit zu geben, die sie braucht. Es ist uns ein großes Anliegen, eine vertrauensvolle Beziehung zu ihr aufzubauen, in der sie sich geliebt und akzeptiert fühlt.

**F & F:** *Liebe Neomi, du bist 7 Jahre alt und hast dich taufen lassen ...*

Ja. Die Taufe war für mich ein ganz besonderer Tag! Die Taufe bedeutet für mich, dass ich jetzt Teil der Christlichen Gemeinschaft bin und dass Jesus mich liebt.

**F & F:** *Und was bedeutet für euch Eltern die Taufe von Neomi?*

Für uns als Pflegeeltern hat die Taufe von Neomi eine große Bedeutung. Die Taufe symbolisiert den Beginn ihrer christlichen Rei-

se und gibt uns die Möglichkeit, ihr Werte wie Nächstenliebe und Gemeinschaft näherzubringen.

**F & F:** *Wie erlebt ihr die Pfarre Maria Saal?*

Die Pfarre Maria Saal ist für uns ein Ort der Begegnung und des Miteinanders, in der sich viele Menschen ehrenamtlich einbringen. Es ist schön, ein Teil dieser Gemeinschaft zu sein, in der wir auch viele Freunde gefunden haben.

**F & F:** *Welche Werte möchtet ihr Neomi durch die Taufe mitgeben?*

Durch die Taufe möchten wir Neomi Werte wie Liebe, und Hilfsbereitschaft mitgeben. Wir wollen, dass sie es lernt, für andere da zu sein und immer an das Gute zu glauben.



**F & F:** *Ihr habt Neomi beim Sonntagsgottesdienst taufen lassen. Wie habt ihr die Taufe erlebt? Was war besonders schön daran?*

Die Taufe beim Sonntagsgottesdienst war einfach wunderschön! Für uns besonders war, dass Neomi selbst beantworten konnte, dass sie eine Freundschaft mit Jesus eingehen möchte! Schön war auch, wie berührt die Menschen in der Messfeier waren, Neomi fühlte sich geliebt und geborgen. Wir möchten uns auf diesem Wege nochmals bei allen Beteiligten bedanken, die diese Taufe so besonders gemacht haben.



# Das Heilige Jahr 2025

## Bedeutung und theologische Hintergründe

### Zur Geschichte

Die Grundlage für die Durchführung von Heiligen Jahren findet man im Alten Testament, und zwar im 25. Kapitel des Buches Levitikus. Jedes 50. Jahr soll als besonderes Jahr dem Wohl des Menschen gewidmet sein.

In den ersten Jahrhunderten spielte die Idee eines Jubeljahres oder auch Heiligen Jahres keine Rolle. Dies änderte sich im 13. Jahrhundert. Dabei bildete das biblische Jubeljahr nur eine Säule. Eine weitere Säule war die Stärkung der apostolischen Tradition, besonders des Petrusdienstes und die Verbreitung der Ablasstheologie. So hat Papst Bonifatius VIII. am 22. Februar 1300 rückwirkend ab Weihnachten in einer Bulle für das Jahr 1300 ein erstes Jubeljahr verkündet. Inhalt war, dass die Alten berichtet haben, dass der Besuch der Peterskirche große Nachlässe und Ablässe bewirkt.

Ab dem Jahr 1475 hat sich schließlich ein Rhythmus von 25 Jahren durchgesetzt. Seit 1500 wird zu Beginn des Heiligen Jahres am Heiligen Abend im Petersdom die Heilige Pforte feierlich geöffnet und am Ende des Heiligen Jahres wieder geschlossen.

In der Neuzeit beschränkte sich die Durchführung des Heiligen Jahres nicht mehr auf Rom, sondern wurde auch von den Teilkirchen aufgegriffen. Im 20. Jahrhundert führte die erleichterte Reisetätigkeit zu einem Ansturm auf Rom. Die Grundlage für das Begehen des Heiligen Jahres im Geiste des 2. Va-

tikanischen Konzils hat Papst Paul VI. geschaffen und dabei besonders Frieden und Versöhnung in das Zentrum gerückt.

### Hoffnung als Ziel

Im Schreiben „Spes non confundit“ (Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen) führt Papst Franziskus in 25 Artikeln aus, worum es ihm bei diesem Heiligen Jahr geht. In einer Zeit der Hoffnungs- und Perspektivenlosigkeit, möchte der Papst Menschen die christliche Botschaft der Hoffnung zusprechen.

Für den Papst gibt es in unserer Zeit Menschengruppen, die besonders ein Zeichen der Hoffnung benötigen. Dazu zählt er Menschen, die unter Krieg leiden. Weiters erwähnt er Jugendliche, die sorgenvoll in die Zukunft blicken, den Wunsch verlieren, Leben weiterzugeben und sich in ihrer Perspektivenlosigkeit der Illusion der Drogen hingeben. Der Papst denkt an Gefangene, die emotionale Leere und einen Mangel an Respekt erleben. Ein deutliches Zeichen der Hoffnung brauchen auch Kranke, indem sie besucht werden und durch diese Zuwendung ein wenig Linderung erfahren. Fehlen darf auch nicht ein Zeichen an Migranten, die auf der Suche nach einem besseren Leben ihre Familien verlassen. Auch ältere Menschen verdienen ein Zeichen der Hoffnung, das ein wenig ihre Einsamkeit und Verlassenheit durchbricht. Eindringlich weist der Papst schließlich auf die Millionen von Armen



hin, denen das Nötigste fehlt. Vor allem aber wünscht sich der Papst, dass in diesem Jahr viele Zeichen der Hoffnung gesetzt werden und seine Appelle aufgegriffen werden. Dieses Jahr hat also nicht nur eine geistliche, sondern auch eine politische Dimension. In diesem Sinne schließt Papst Franziskus sein Schreiben mit der Hoffnung, dass das Heilige Jahr uns helfen möge, das Vertrauen in Kirche und Gesellschaft wiederzufinden und gemeinsam die Achtung vor der Schöpfung zu vertiefen und uns für die Würde jedes Menschen einzusetzen.

*Dr. Michael Kapeller  
Diözese Gurk*

## Mehr dazu

[www.kath-kirche-kaernten.at/  
heiliges-jahr-2025](http://www.kath-kirche-kaernten.at/heiliges-jahr-2025)

Den ganzen Artikel finden sie unter: [www.kath-kirche-kaernten.at/dioezese/  
detail/C2489/  
mit-hoffnung-  
ins-heilige-  
jahr-2025](http://www.kath-kirche-kaernten.at/dioezese/detail/C2489/mit-hoffnung-ins-heilige-jahr-2025)



## Inhalte unseres Glaubens

# Erlittenes Unrecht: heimzahlen, verdrängen oder vergeben?

... was das mit unserem Schicksal vor Gott zu tun hat ...

Wir kennen zur Genüge solche Situationen, in denen Menschen in der Familie, im beruflichen Umfeld oder im Bekanntenkreis gekränkt oder verletzt werden. Wie oft passiert es, dass erlittenes Unrecht oder Kränkungen nicht vergeben werden, sondern dass versucht wird, ein Unrecht den betreffenden Personen in irgendeiner Weise „heimzuzahlen“. Wir kennen auch viele schlimme Konsequenzen davon, die im beruflichen oder familiären Umfeld zu Verbitterung, Streit, Entfremdung oder gar zu „Rosenkriegen“ führen. Dabei bekämpfen sich solche Menschen auf das erbitterteste, die sich zuvor geliebt haben.

### Was sagt Gott dazu?

Gott liebt alle Menschen, wir sind dadurch alle „Lieblinge Gottes“, denen er ohne Ausnahme ein Leben in Friede und Gerechtigkeit ermöglichen möchte. Deswegen will er, dass wir bereits auf Erden

„in seinem Reich“ leben können: In einem Lebensumfeld, in dem Friede herrscht und wir miteinander barmherzig und auf der Basis von Gerechtigkeit umgehen. Ohne ehrliche Versöhnung ist aber ein echter Friede niemals möglich. Die Spirale aus Vergeltung, Verachtung und Ausgrenzung würde sich ständig weiterdrehen und auf das Neue Vergeltung, Verachtung und Ausgrenzung mit allen Folgen des Unfriedens bis hin zum Hass auslösen. Dieser Mechanismus ist uns leider allzu vertraut.

Gott weiß, dass ein echter Friede ohne gegenseitige Vergebung der Schuld und ohne Versöhnung nicht möglich ist. Er weiß auch, wie viel Überwindung es uns kostet, einander unsere Schuld zu vergeben. Weil der Friede in der Welt für ihn ein zentrales Anliegen ist, hat er uns in den Evangelien den Auftrag gegeben, einander immer wieder zu

verzeihen. Das ist nicht eine unverbindliche Aufforderung, nein, das ist ein klarer und unmissverständlicher Auftrag. Der Friede ist für Gott so wichtig, dass er die Erfüllung dieses Auftrages mit unserem Schicksal nach dem Tod verknüpft und dieses unser Schicksal unserer Eigenverantwortung übergeben hat: Ob uns nach unserem Tod von Gott unsere Schuld vergeben wird, hängt zur Gänze von unserer eigenen Bereitschaft ab, zu Lebzeiten all jenen Menschen zu vergeben, die in irgendeiner Weise an uns schuldig geworden sind.

### In welcher Form hat uns Jesus diese Notwendigkeit klar gemacht?

Zuallererst hat er uns im Gebet des „Vater unser“ aufgezeigt, dass uns Gott einmal unsere Schuld nur in jenem Ausmaß vergeben wird, in dem wir selber bereit waren zu vergeben. Wir sollen beten:

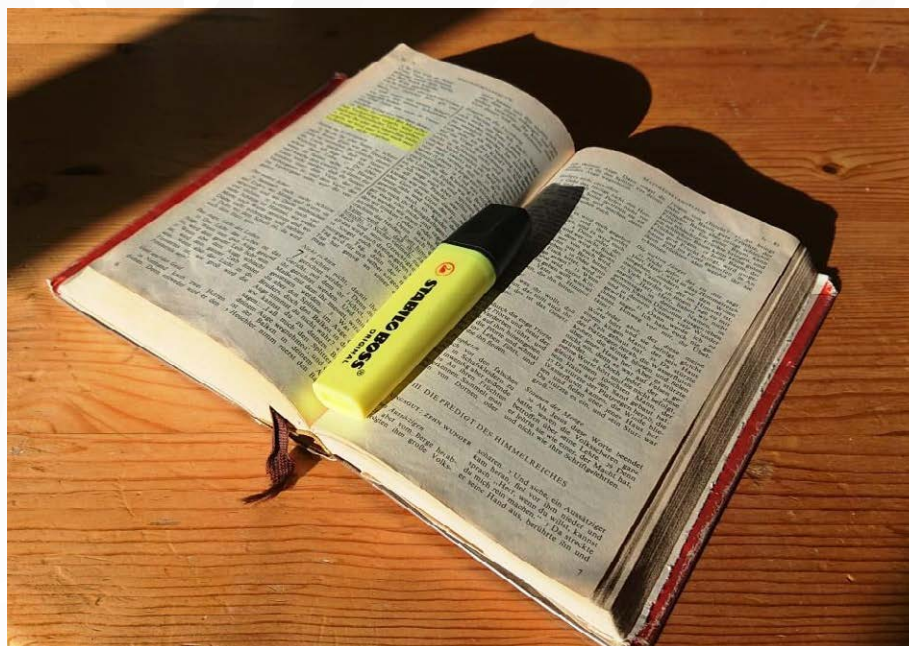


„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ (Original: ... wir unseren Schuldern **vergeben haben**). Wir bestimmen somit im Rahmen unserer Freiheit das Ausmaß, in dem uns selber einmal von Gott unsere Schuld vergeben werden kann. Es war Jesus sichtlich ein Anliegen, dass wir jedes Mal beim Beten an diese Notwendigkeit erinnert werden.

Um ja keine Vermutung aufkommen zu lassen, das wäre nur eine unverbindliche Empfehlung, wurde unmittelbar anschließend an das „Vater unser“ die Notwendigkeit zur Vergabung als zwingende Bedingung für unsere eigene Vergabung genannt: *Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergibt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben* (Mt 12, 14).

Und damit auch der letzte Begriffsstütze die Dringlichkeit dieser Bedingung erkennen kann, wurde sie anschließend nochmals wiederholt, diesmal in der unmissverständlichen Verneinungsform: *Wenn ihr aber den Menschen nicht vergibt, dann wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben* (Mt 12, 15). Deutlicher kann man diese Bedingung für unsere Erlösung nicht mehr artikulieren.

Dadurch sind wir diejenigen, die durch unser Verhalten bestimmen, ob Gott uns eines Tages vergeben kann oder nicht. Er nimmt an unserem Verhalten und an unserer Vergabungsbereitschaft Maß. Gott ist jedoch auch der Barmherzige. Er wird uns sogar unsere Unversöhnlichkeit vergeben, wenn wir ihn darum bitten. Er wird bis zu unserem letzten Atemzug darauf warten, ob wir bereit sind, zu ihm umzukehren und unsere Schuld einzugestehen. Wenn wir jedoch in unserer Freiheit nicht zur Umkehr bereit sind – etwas, das Jesus immer wieder als



Bedingung für unsere Erlösung genannt hat - dann kann uns Gott, wegen unserer Unversöhnlichkeit, unsere Schuld nicht vergeben. Er ist nämlich auch der Treue, der sein gegebenes Wort niemals brechen wird. Wie sollen wir aber mit einer nicht vergebenen Schuld Anteil an der Vollkommenheit und Reinheit Gottes erlangen können?

### Was bedeutet Vergabung?

Vergabung heißt, einen Schuldschein zu zerreißen, somit so zu leben, als wäre das schuldhaft Verhalten nicht passiert. Dadurch verbietet es sich, eine erfahrene Schuld immer wieder aufzuwärmen und ständig aufs Neue mit der eigenen Schuld gegenzurechnen. Das ist keine Vergabung.

Vergabung heißt aber auch nicht, Schuld zu verdrängen. Es ist oft wichtig, darüber zu reden, weil sonst ein schuldhaftes Verhalten nicht geändert werden kann. Wenn einmal als bewusste Entscheidung ein Schlussstrich gezogen wurde, soll aber der Schuldschein im übertragenen Sinn ein für alle Mal zerissen werden.

Oft aber gibt es Situationen, in denen nicht einmal ein Reden über ein schuldhaftes Verhalten möglich ist. Das sind tatsächlich schwere menschliche Herausforderungen, in solch einer Lage vergabungsbereit zu bleiben. Es gibt aber unglaublich viele Zeugnisse, dass eine gelebte Vergabungsbereitschaft zu viel Segen und zu ehrlichen Versöhnungen geführt hat. Wir schließen meistens aus unseren Überlegungen aus, dass uns Gott in solchen Situationen nicht im Stich lässt, wenn wir ihn im Vertrauen um seine Hilfe bitten und er unser ehrliches Bemühen sieht.

So zu leben ist nicht immer leicht, aber Gott verlangt nichts, was für uns unmöglich ist. Wir werden die Früchte für unsere Überwindung oft schon zu Lebzeiten ernten dürfen und erst recht, wenn wir eines Tages vor Gott stehen werden.

Wolfgang Reichelt

Fotos: Ri Butov auf Pixabay (1), Reichelt (1)

## Aktuelles

# Ein guter Start in die Erstkommunionvorbereitung

Die Vorbereitung auf die Hl. Erstkommunion begann heuer damit, dass den Kindern die Möglichkeit geboten wurde, einander und die Pfarre sowie das Domareal näher kennenzulernen. Was braucht es, um sich in diesem Umfeld wohl zu fühlen und gut anzukommen? Es braucht Gemeinschaft, Akzeptanz, Spaß, Wohlwollen, Mitmachen und sich auskennen am Gelände und in den Räumlichkeiten.

Gemeinsam mit ihren Eltern oder einer Begleitperson durften die Kinder dann auf Entdeckungstour gehen, die in sonst verborgene Räume und Gänge führte, in die

Schatzkammer und die Sakristei, auf die Empore und zur Orgel oder auch in das Oktogon.

## Kann ich hier mitmachen?

Für Kinder gibt es einiges zu tun in unserer Pfarre. Einige haben bereits die Minikantorei und die Pfarrkids kennengelernt und heute ging es sogar in den Altarraum und die Kinder konnten, angeleitet von unseren erfahrenen Ministrantinnen Hanna und Sophie, ausprobieren, wie es sich beim Ministrieren anfühlt. Dabei durften die Altarglocken nicht fehlen.

Spiel und Spaß gab es in der Pause am Domareal. Zum Abschluss und

zur Belohnung gab es vom Pfarrgemeinderat heißen Tee und Krapfen, den wir uns alle haben schmecken lassen.

## Danke

Danke an alle, die mitgeholfen haben, dass dieser gemeinsame Beginn zu einem „herzlichen Willkommen“ werden konnte: Pfarrer Josef-Klaus Donko, Hanna und Sophie Kohlweg, Eva Unseld, Sabine Knafl, Birgit Schmid, Erika Greilberger und Martin Rupitz.

Text und Fotos: Marion Graner



# Die heurige Firmvorbereitung

Für dreizehn Jugendliche, die sich auf die Firmung vorbereiten, gab es eine „lange Nacht“ ...

Im Rahmen der Firmvorbereitung verbrachten die Jugendlichen eine besondere Nacht im Pfarrhof und im Kapuzinerstöckl, die ganz im Zeichen von Gemeinschaft und Glaube stand. Begonnen wurde mit einer Teambuilding-Einheit „Star Wars“, bei der spielerisch der Zusammenhalt gestärkt wurde, bevor sich alle mit Pizza und Muffins für den weiteren Abend stärkten.

Ein besonderes Highlight war die Nachtführung im Dom, zur Orgel und auf den Turm, bei der die Jugendlichen die beeindruckende

große Glocke, die „Maria Saalerin“, bestaunen konnten. Eine Lichtfeier im Oktogon bot einen feierlichen Abschluss des Abends und lud zu einem Moment der Stille und Besinnung ein. Nach einer kurzen Nacht rundete ein gemeinsames Frühstück im Café am Hauptplatz das Erlebnis ab.

Jonas Unseld und Leon Schütz übernahmen die Rolle der „Nachtwächter“. Ihnen war es wichtig, dass die Jugendlichen diese Erfahrungen machen können, weil solche Erleb-

nisse in der Lage sind, die Gemeinschaft und den Glauben zu stärken. Für sie war es schön, die Gemeinschaft zu spüren und sich über den Glauben auszutauschen. Besonders toll fanden sie die gemeinsamen Gespräche und die besondere Atmosphäre.

Die Nachtführung übernahm unser Stiftspfarrer Josef-Klaus Donko durch und Ingrid Klogger war für die Teambuildings-Einheit und die Betreuung der Mädels im Pfarrhof verantwortlich.



# Das Verbindende suchen

Dr. Martin Rupitz: Obmann des Pfarrgemeinderates im Gespräch mit Diakon Gottfried Riepl

**F & F:** *Lieber Martin, wann bist du nach Maria Saal gekommen?*

**Rupitz:** Ich stamme ursprünglich aus Maria Wörth und habe dann im Umfeld mit meiner Frau nach einem Haus gesucht und der Zufall war es, dass ich ein paar Leute aus Maria Saal gekannt habe, die mir gesagt haben, dass man in Maria Saal sehr gut wohnt. Wir haben 1995 dann mit meiner Frau Barbara das Haus in Maria Saal in der Früh angeschaut und am Abend gekauft. 1996 sind wir eingezogen, 1997/98 war ich dann noch in Graz bei einer Zusatzausbildung und seit 1999 wohnen wir durchgehend hier.

**F & F:** *Wie wurdest du in Maria Saal aufgenommen und wie hast du dich mit deiner Familie eingelebt?*

**Rupitz:** Viele Kontakte zu den Familien haben sich ergeben, weil meine Frau über den Kindergarten, den unsere zwei Söhne besucht hatten, in einer Mütterrunde war, wo sie dann einige Familien wie die Reichelts, die Jordans, die Trauntschnigs, ... kennen gelernt hat und wir uns angefreundet haben. Auch über die Tennisrunde habe ich dann viele Kontakte bekommen und ich kann sagen, dass wir sehr gut aufgenommen wurden.

**F & F:** *Wann bist du in den Pfarrgemeinderat gekommen bzw. Obmann geworden?*

**Rupitz:** Das war 2002 bei der Pfarr-



gemeinderatswahl, da hat mich Wolfgang Reichelt gefragt, ob ich mitmachen will und ich habe ja gesagt, auch deshalb, da ich in Maria Wörth sehr lange ministriert habe und schon eine gute Bindung zur Kirche gehabt habe. Zum damaligen Zeitpunkt hat ein Orden mit drei Ordenspriestern unter Pater Christoph die Pfarre geleitet. Auch Schwestern waren da und dadurch war sehr viel Leben im Pfarrhof. Nach der Ablöse von Pater Christoph und wechselnden Priestern von 2003 bis 2006 gab es oft schwierige Situationen mit viel Unsicherheit und Misstrauen. Seit 2004 bin ich jetzt schon Obmann des Pfarrgemeinderates.

**F & F:** *Welche Erfahrungen hast du so im PGR gemacht? Und was freut dich besonders, was umgesetzt wurde?*

**Rupitz:** Ich kann sagen, Pfarrer Donko hat ein sehr gutes Miteinander geschaffen und die einzelnen Strömungen zusammengeführt. Ich selbst bin ein Mensch, der nicht gerne auf Konfrontation geht, sondern eher das Verbindende sucht und nicht immer alles auf die Waagschale wirft. Gemeinsam haben wir auch, so

glaube ich, viel erreicht, auch das Domareal ist in einem Top-Zustand. Aber nicht nur das Bauliche ist wichtig, Maria Saal hat eine sehr große Strahlkraft, es wird hier auch eine wirklich ansprechende Liturgie geboten, mit lebensnahen Predigten bei diversen Messen, Hochzeiten, Taufen und Sakrament-Spendungen. Hier wurde im Pfarrgemeinderat viel geschaffen.

**F & F:** *Was hast du für einen Blick in die Zukunft?*

**Rupitz:** Ich kann sagen, dass wir ein sehr gutes Team haben. Jede/r hilft und denkt auch mit. Deshalb kommen die Menschen gerne zu uns und das lässt mich auch mit einem guten Gefühl in die Zukunft schauen. Unsere neue ständige Lektorin Eliz Lippitsch ist auch eine Bereicherung für unsere Pfarrgemeinde.

**F & F:** *Lieber Martin, vielen Dank für das Gespräch und vor allem auch für deinen ehrenamtlichen Einsatz in der Pfarrgemeinde. Ein großes Danke möchte ich aber auch an deine Frau Barbara richten, die dich immer unterstützt und auch viele ehrenamtliche Tätigkeiten in unserer Pfarre ausübt.*

Foto: Riepl







# Informationen aus dem Domverein

Das 2024 ausgebaute Seminar-, Kultur-, und Veranstaltungszentrum am Dom freut sich auf weitere Besucher

Durch das neu adaptierte „Haus der Geschichte“ wurden nun die Möglichkeiten für Tagungen und Veranstaltungen im bestehenden „Haus der Begegnung“ deutlich erweitert, sodass wir nun in Maria Saal ein stilvolles Tagungs- und Veranstaltungszentrum mit wunderschönen Sälen und moderner Infrastruktur und Medientechnik anbieten können.

## Folgende Veranstaltungen sind in diesem besonderen Ambiente möglich:

Neben Geburtstagsfeiern, Standesamtsfeiern, Hochzeiten, Tauffeiern, Firmungessen, Trauerfeiern können hier nun auch Tagungen, Seminare, Workshops, Schulungen, Firmenfeiern oder Weihnachtsfeiern durchgeführt werden. Zusätzlich bieten wir auch Räume für Konzerte, Bühnenstücke, Kabarett, Filmvorführungen, Lesungen, Vorträge, Ausstellungen, Bälle, Vereinsveranstaltungen und ähnliches mehr.

Sie können derzeit zwischen **fünf Sälen** in verschiedenen Größen und Ausstattungen mit Platz für je 25 bis 120 Personen wählen, wobei auch mehrere Räume kombinierbar sind.

Auf Wunsch ist auch eine Verpflegung mit Catering durch unseren Partner WALEX möglich.

## Informationen und Anfragen

Bezüglich der Preisgestaltung und der Ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten bitten wir Sie, sich über unsere Webseite [www.domverein-mariasaal.at](http://www.domverein-mariasaal.at) zu informieren.

Wir freuen uns auch über Ihre Anfrage an **0664/2507264** oder an [Domverein@Sachverstand.tech](mailto:Domverein@Sachverstand.tech)





## Karfreitag

***Nach dem letzten gemeinsamen Mahl wird Jesus verraten. Einer seiner engsten Freunde hat ihn an die Feinde ausgeliefert. So finden die Soldaten Jesus. Sie fesseln ihn und führen ihn zum Hohen Rat. Dort sind sehr mächtige Männer versammelt.***

Weil er behauptet, dass er Gottes Sohn ist, will der Hohepriester, dass Jesus stirbt. So eine Behauptung ist schwerer Spott gegen ihre Religion.

Dann bringt man Jesus zum römischen Statthalter Pilatus.

Er hat die Macht, die Todesstrafe auszusprechen.

Pilatus weiß, dass Jesus unschuldig ist. Er will ihm helfen. Doch alle schreien: „Kreuzige ihn!“

Schließlich spricht Pilatus das Urteil: Jesus soll am Kreuz sterben.

Er gibt sich als König der Juden aus und bringt das Volk in Aufruhr.

Noch vor wenigen Tagen haben viele Menschen Jesus wirklich wie einen König umjubelt. Wie einen guten König! Für sie ist er der Messias, der Retter, auf den man so lange gewartet hat. Jetzt ist das sein Todesurteil.

Man schlägt ihn und setzt ihm zum Spott eine Krone aus stehenden Dornenzweigen auf.

### Jesus geht seinen schwersten Weg

Jesus muss das Kreuz, auf dem er sterben wird, selbst auf den Hügel Golgota tragen.

Einige Male bricht er unter der Last des Kreuzes zusammen.

Mit letzter Kraft geht er diesen Weg zu Ende.

Die Soldaten reißen ihm die Kleider vom Leib und nageln ihn auf das Kreuz.

Auf dem Kreuz ist eine Tafel angebracht. Darauf steht: *Jesus von Nazaret, König der Juden.*

Viele Stunden hängt Jesus am Kreuz. Er leidet schreckliche Qualen.

Seine Feinde haben ihre Freude daran und lachen über ihn.

Gegen Mittag wird der helle Tag ganz dunkel. Finsternis legt sich über das Land. Stunden später stirbt Jesus am Kreuz.

Jesus ist tot.

Am Abend dieses Tages legen Freunde den Leichnam von Jesus in ein Felsengrab. Ein schwerer Stein liegt vor dem Eingang, damit das Grab verschlossen ist.

Jesus ist tot. – Alles, was er versprochen hat, alles, was er von Gott erzählt hat, alles ist begraben.





Mit Naturmaterialien kannst du mit etwas Geschick eine schöne Dekoration herstellen. Lies nach, es ist ganz einfach.

### So wird's gemacht: Schritt 1:

Fülle die Erde in die große, weitere Schüssel und lege dann den kleinen Blumentopf darauf. Dieser soll die Grabhöhle darstellen.

### Schritt 2:

Bedecke nun die Erde und auch den Hügel sorgfältig mit Moos. Fest andrücken! Solltest du kein Moos haben, so bedecke auch den kleinen Blumentopf mit einer Schicht Erde. Befeuchte die Erde und säe Kressesamen ein. Sobald sie keimen, hast du ebenso eine grüne Oberfläche. Stelle ein Teelicht in die Grab-

höhle und platziere einen passenden runden Stein davor (der Stein am Bild wurde aus einem Leichtbetonziegel zugeschnitten). Vielleicht findest du aber einen passenden Stein in der Natur!

### Schritt 3:

Schneide die Holzstäbchen zu und binde mit dem Bast drei Kreuzchen, die du dann am „Hügel“ deines Gartens aufstellst. Lege noch einige Steinchen in deinen Garten.

### Schritt 4:

Zuerst ist die Grabkammer verschlossen. Das soll daran erinnern, dass Jesus ins Grab



### Du brauchst

- Eine etwas größere Schüssel mit weiterem Umfang
- Einen kleineren Blumentopf
- Einen runden Stein, der die Öffnung verschließt
- Pflanz- oder Blumenerde
- Moos oder Kressesamen
- Holzstöckchen, Bast
- Steine, Teelicht

Fotos | © Regenbogen, Carmen Stürzenbecher

gelegt wird. Am Ostermorgen ist der Stein weggerollt und das Grab leer. Du kannst das Teelicht anzünden. Das Licht bringt Hoffnung und Zuversicht: Jesus ist auferstanden!  
*Viel Freude beim Selbermachen!*



1



3



2



4



## Aktuelles

# Kirchenrechnung 2024

## Einnahmen

Kollekte	24.360,53 €
Opferstöcke, Spenden	709,24 €
Opferlichter, Schriftenstand	27.687,52 €
Meßstipendien, Stolaabgaben	1.574,87 €
Mieteinnahmen (Gebäude, Sendestation, Sonstige)	63.685,71 €
Spenden	3.594,24 €
Ertrag von Nutzgründen	7.213,85 €
Einnahmen aus Veranstaltungen, Betriebskosten, Rückerstattungen, Sonstiges	13.144,51 €
Zuschüsse	8.700,00 €
Durchlaufende Kollekten (Sternsinger, Bruder in Not, Familienfasttag etc.)	9.638,52 €
<b>Summe Einnahmen / Euro</b>	<b>160.308,99 €</b>

## Ausgaben

Personalaufwand	40.217,83 €
Gottesdiensterfordernisse (Lied- u. Textbücher, Hostien, Kerzen, Wein, Blumen, div.)	12.240,52 €
Verkündigungsarbeit (Information, Pfarrcaritas, Erstkommunion, Firmung, Musik, etc.)	28.064,35 €
Kanzleierfordernisse (Büromaterial, Kopierer, Post, Porto, PC, Telfon, Internet, div.)	6.122,07 €
Neuanschaffung und Reparaturen (Dom, Pfarrhof, Oktogon, Arndorfer Kirche)	12.196,57 €
Strom und Gas (Beleuchtung und Heizung)	19.914,74 €
Betriebskosten (Wasser, Kanal, Müll, div. Reinigungen, Grundstückpflege)	7.959,37 €
Steuern, Gebühren, Versicherungen, Sonstige Ausgaben	8.365,91 €
Durchlaufende Kollekten	9.747,74 €
<b>Summe Ausgaben / Euro</b>	<b>144.829,10 €</b>

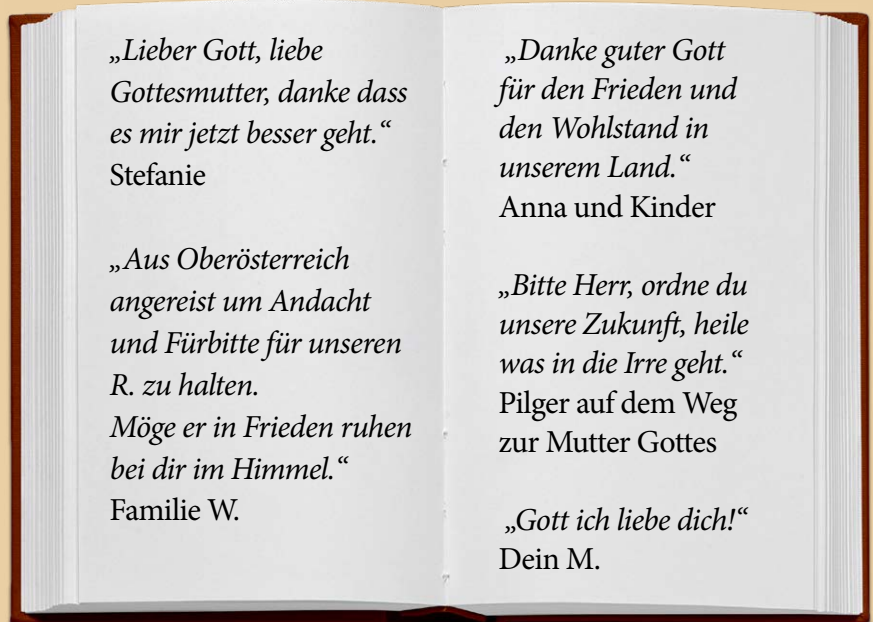
## Überschuss 2024

**15.479,89 €**

## Aus dem Buch beim Grab des heiligen Modestus

**„Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Joh 8,12**

In den Medien überholen sich geradezu beunruhigende Nachrichten – alle mit demselben Anspruch: Hier und nur hier findet ihr die Wahrheit. - Morgen schon gibt es eine neue Wahrheit und übermorgen? Viele künstliche Lichter gaukeln wie Irrlichter vor uns her – wie tröstlich wenn der Herr uns sagt: „Ich bin das Licht der Welt, der Weg, die Wahrheit und das Leben“ Er war, er ist und bleibt derselbe – seine Botschaft ist unveränderlich.



# PFARRIMPRESSIONEN



## Fernsehmesse

Am **ersten Adventsonntag** wurde unser Gottesdienst von Servus TV im gesamten deutschsprachigen Raum ausgestrahlt. Für die Kinder der Volksschule Maria Saal, die daran mitwirkte, gab es vorher einiges zu Proben ...



## Krippe

Unsere Krippe ist über **100 Jahre** alt und wir sind dankbar dafür, dass sie von Hermann, Alois und Brigitte Jordan, sowie von Alexander Winkler und Hermann Hoinig immer wieder so professionell gepflegt, aufgestellt und geschmückt wird.

## Sternsingeraktion - Bilanz

Heuer wurden für Straßenkinder im bitterarmen Nepal Spenden gesammelt. An fünf Tagen waren **56 Sternsinger** in insgesamt **14 Sternsingergruppen** unterwegs, sodass unser gesamtes Pfarrgebiet mit rund 1000 Häusern und Wohnungen besucht werden konnte.



Allen Teilnehmern an dieser Aktion, aber auch den Gastfamilien, bei denen die Sternsinger verköstigt wurden, soll an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön ausgesprochen werden. Durch das Zusammenwirken von so vielen Helfern konnte heuer eine Summe von **10.522.- Euro** an Spenden gesammelt werden, wofür wir aus ganzem Herzen dankbar sind.



Mehr Bilder und Informationen gibt es auf unserer Website:

[WWW.KATH-KIRCHE-KAERTEN.AT/MARIASAAL](http://WWW.KATH-KIRCHE-KAERTEN.AT/MARIASAAL)



## Modestusfest

Bei unserem Modestusfest gibt es am Vorabend traditionell einen **Festvortrag** und am darauffolgenden Christkönigsfest werden alle ehrenamtlichen Mitarbeiter in der Pfarre zu einem Empfang eingeladen. Diesmal war der **Astrophysiker Prof. Arnold Hanslmaier** von der Karl-Franzens-Universität Graz als Vortragender eingeladen und wir durften einem überaus spannenden Vortrag zum Thema „**Unser Platz im Universum**“ beiwohnen, musikalisch umrahmt vom „**Trio Legno Nero**“.



Der **Festgottesdienst** wurde in bewährter Weise von unserer Kantorei, den Solisten und Kammerensemble Maria Saal unter der Leitung von **Ingrid Klogger** gestaltet. Zur Aufführung kam Mozarts Spatenmesse.

Anschließend gab es den **Empfang**, diesmal im Festsaal des Marienhofes, da sich im Vorjahr die Räumlichkeiten im Haus der Begegnung für die vielen ehrenamtlichen Helfer in der Pfarre als zu klein erwiesen haben.



## Erstkommunion

Vorstellung der Erstkommunionkinder



Mehr Bilder und Informationen gibt es auf unserer Website:

WWW.KATH-KIRCHE-KAERNTEN.AT/MARIASAAL